



PFLÄSTERUNG MIT
KAROLINER-QUADRATEN
PFLÄSTERARTEN

KIRCHPLATZ

DORFPLATZ
ZENTRUM BRUNNEN

SCHULPLATZ
ZENTRUM "GABRIEL SCHULBANK"

FÖHRE
FLÄHREICHE
STEINREICHE

WÄLDCHEN
MIT
SCHLACKPLATZ

WÄLDCHEN
FÖHRENSCHÜPPE

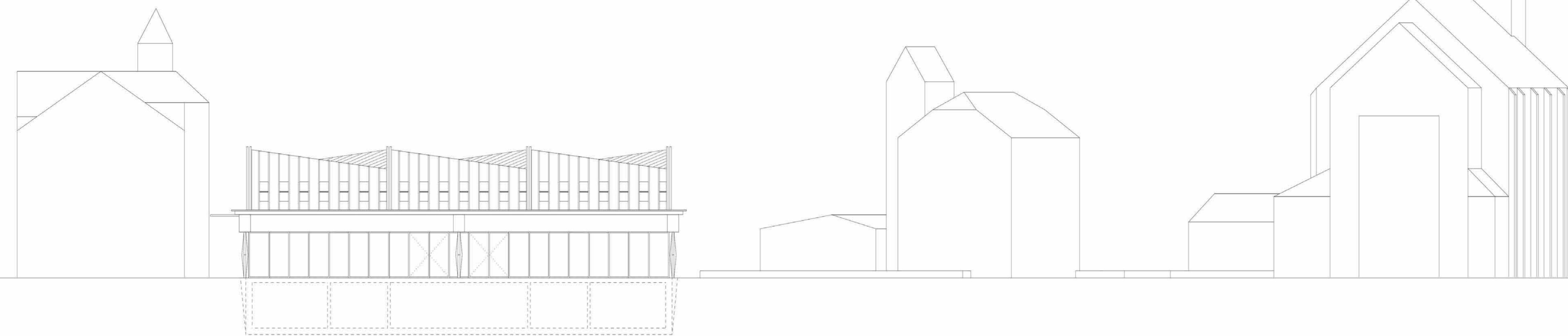
WÄLDCHEN

ROTER PLATZ

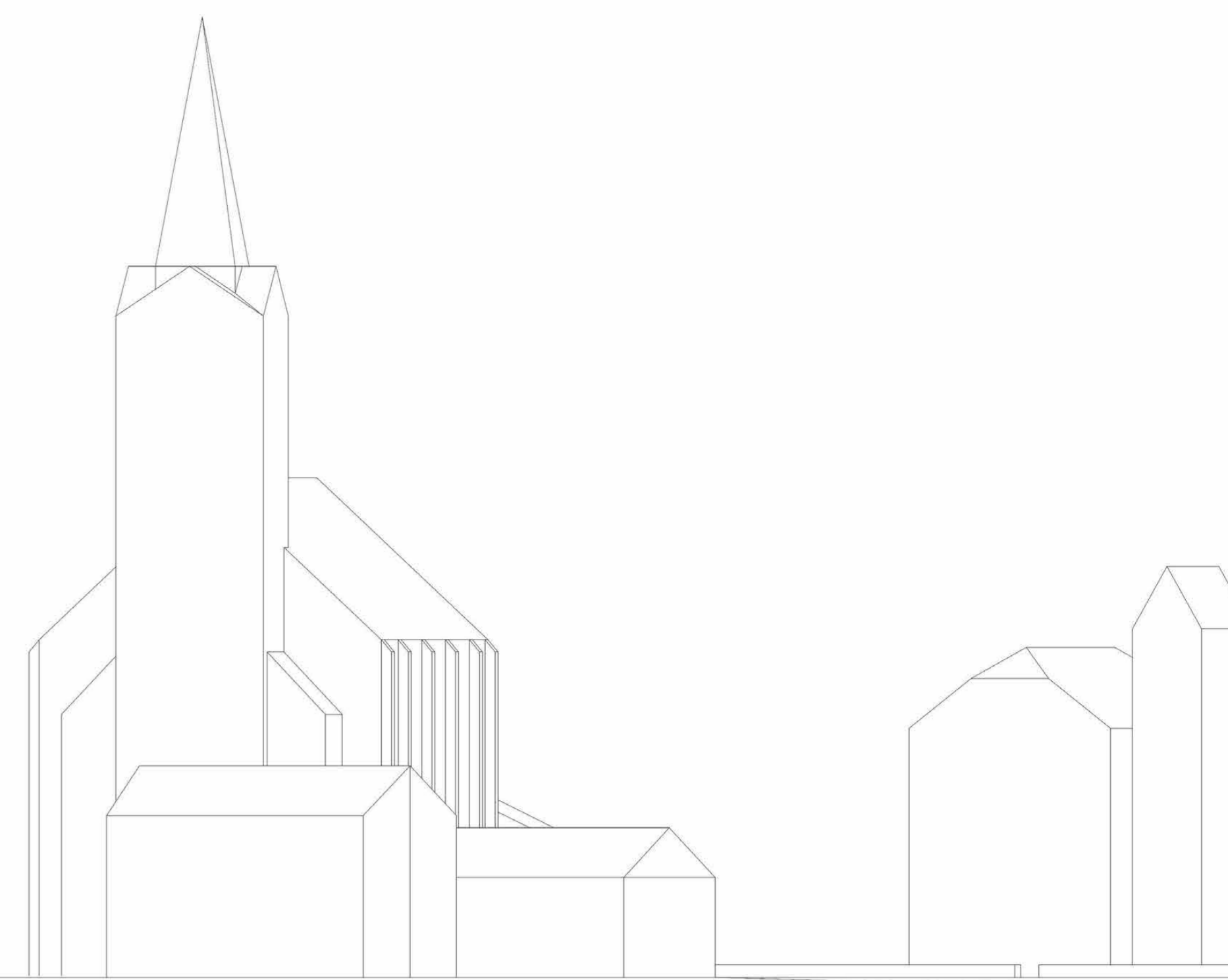
GRABT
TRIEBNE

WÄLDCHEN
GRABT
FLÄHREICHE
STEINREICHE

FUSSBALLPLATZ



ANSICHT OST 1:200



ANSICHT WEST 1:200



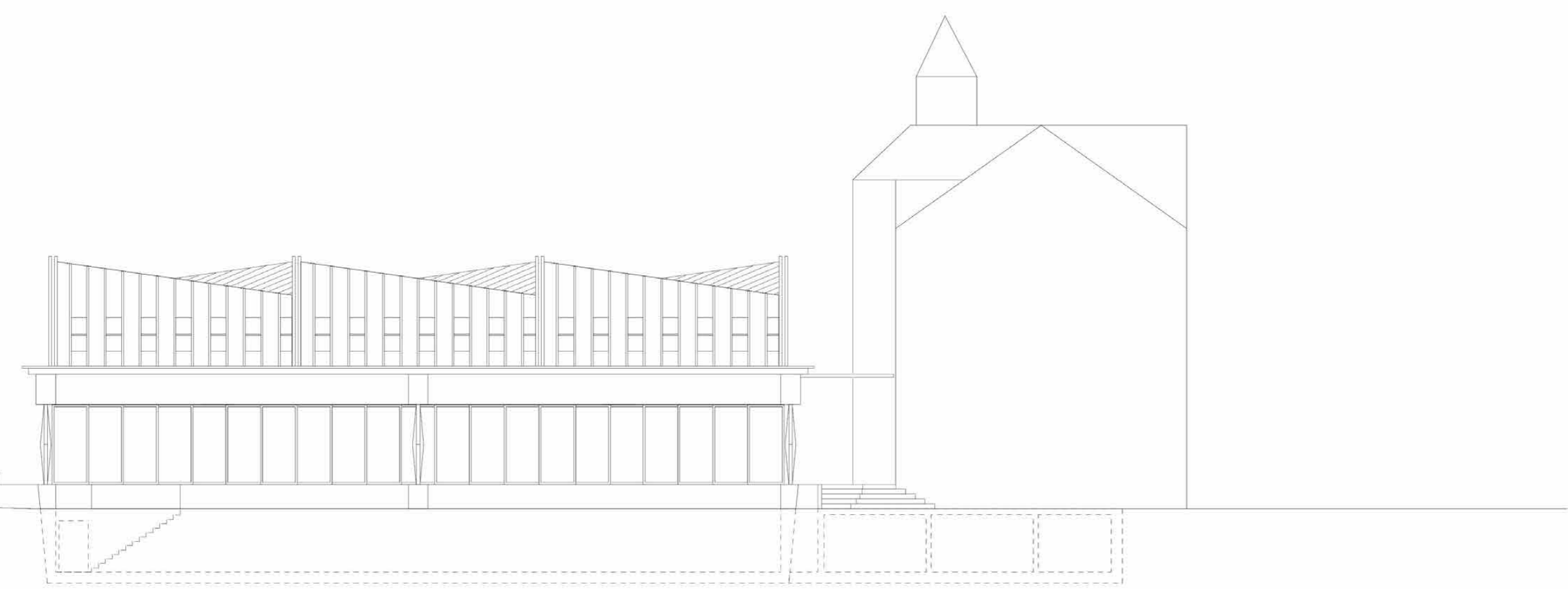
ERDGESCHOSS 1:200



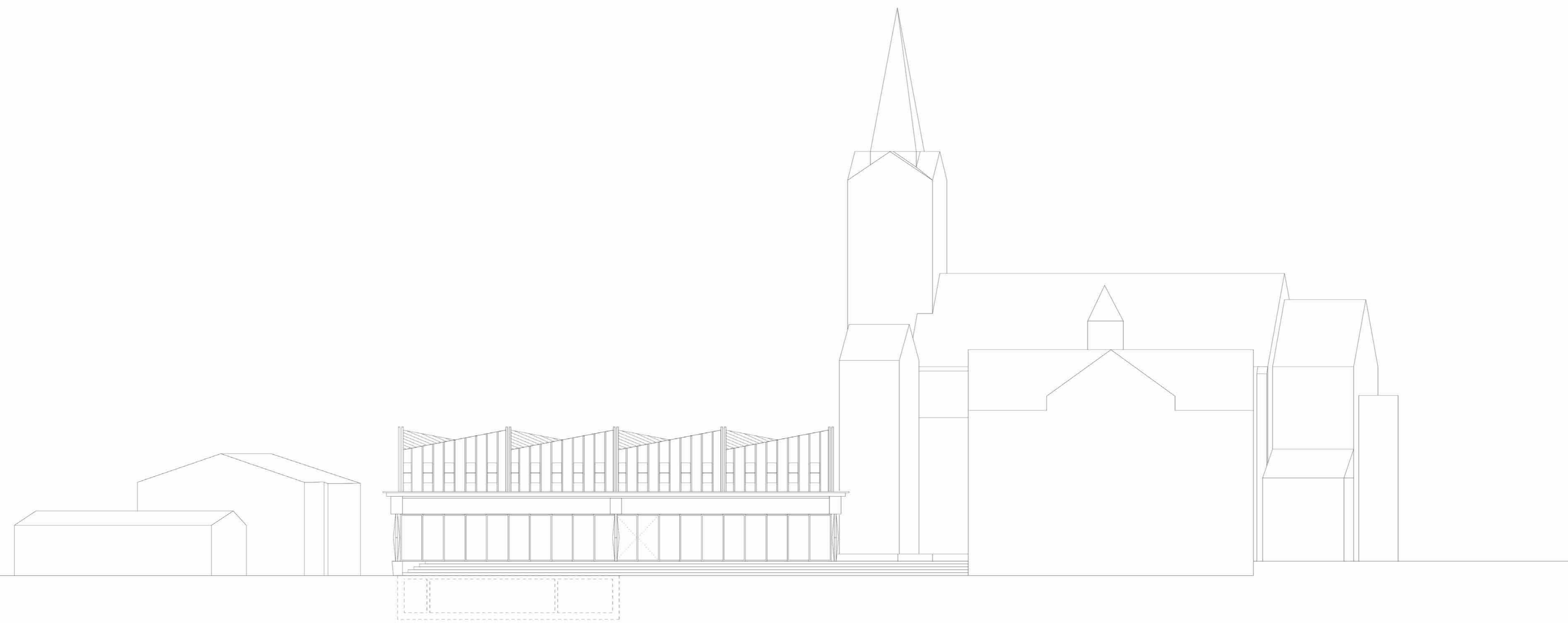
STÄDEBAULICHE SITUATION



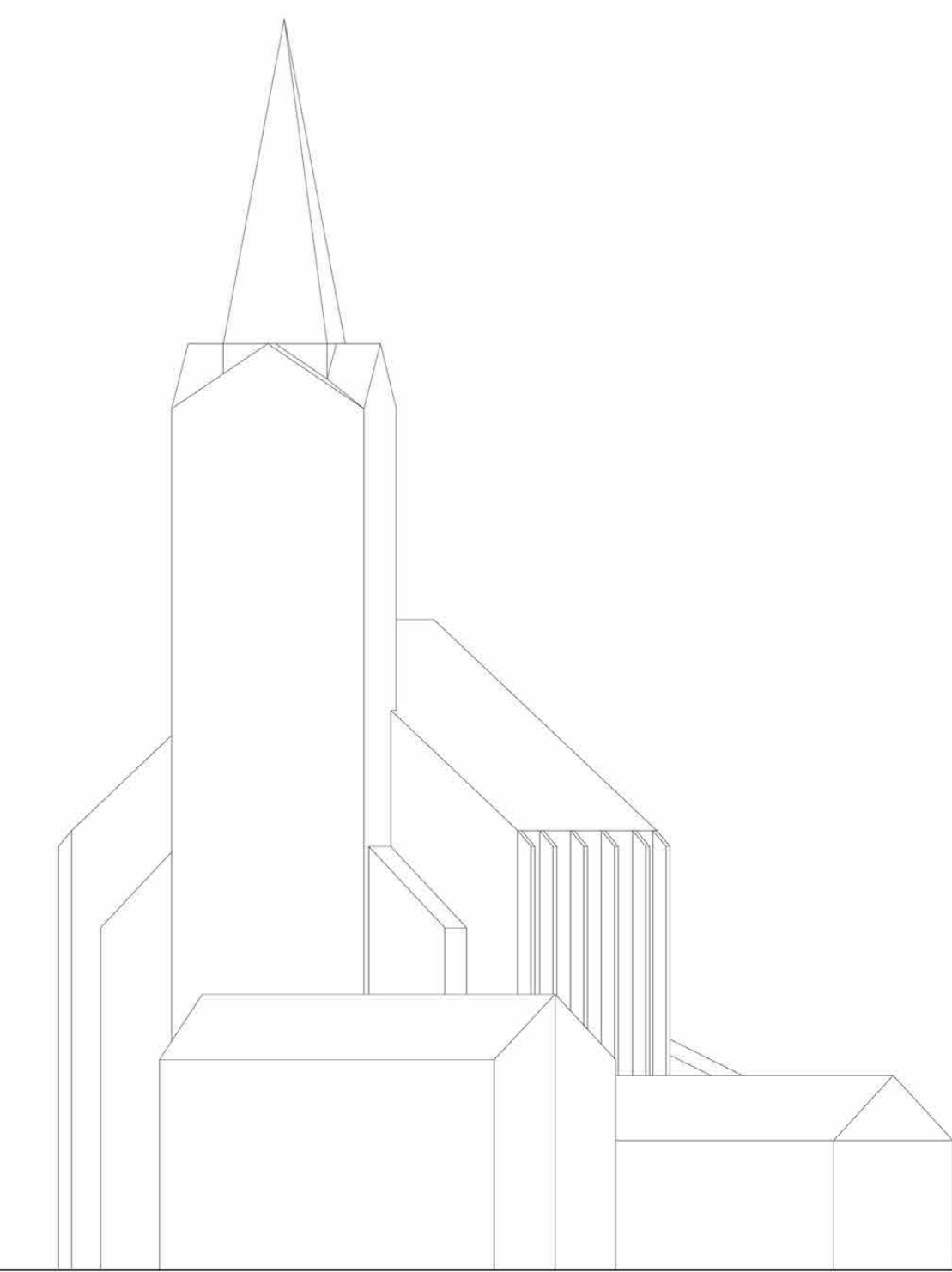
EINGANGSBEREICH



ANSICHT SÜD 1:200



SCHNITT B-B 1:200



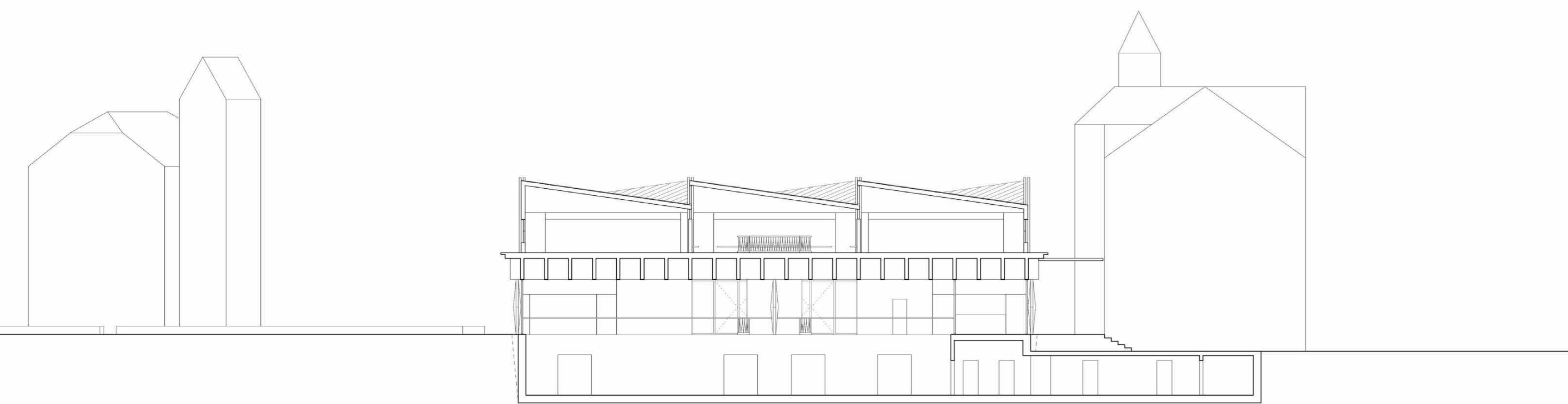
OBERGESCHOSS 1:200



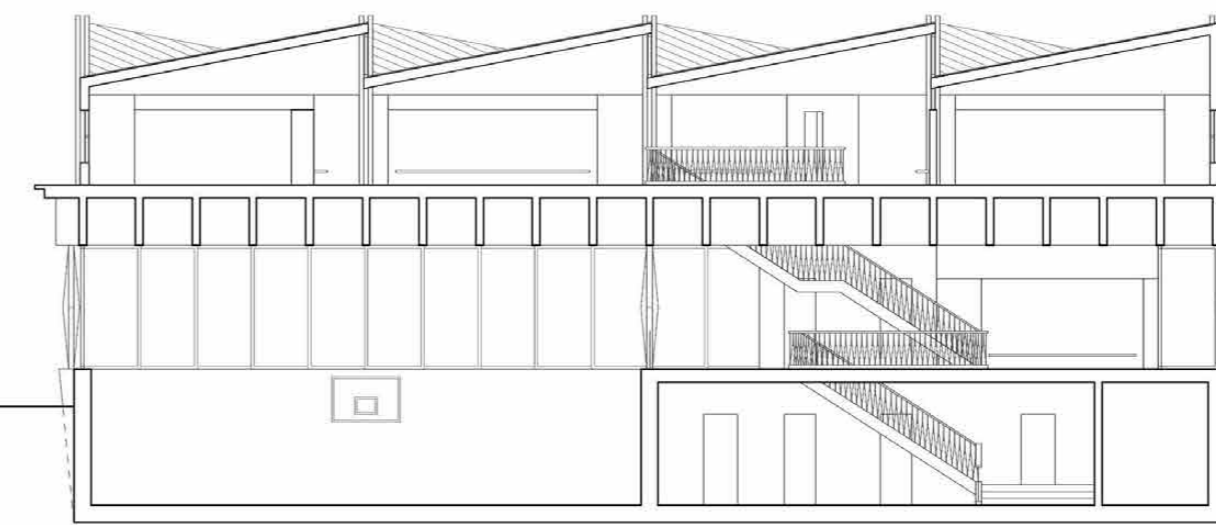
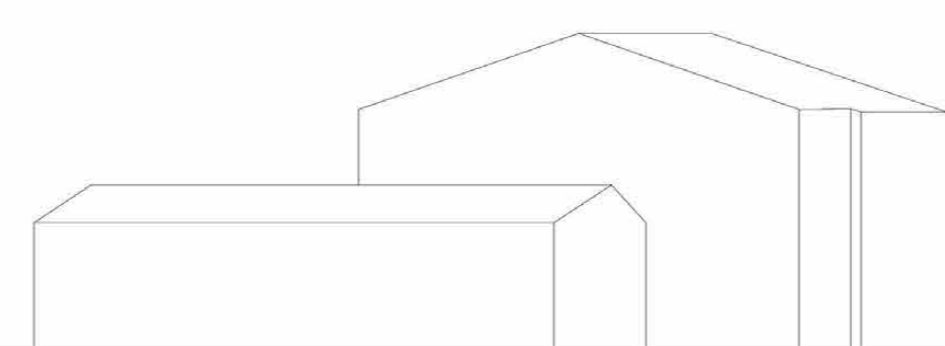
PRIMARSCHULE



TURNHALLE / MZH



SCHNITT A-A 1:200



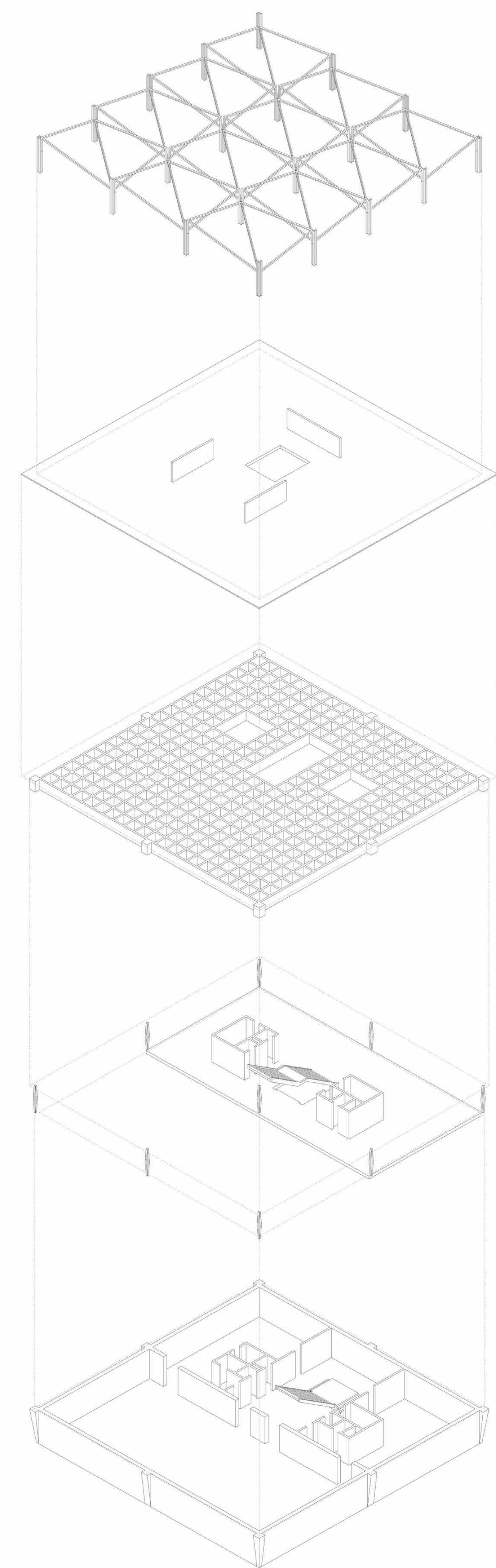
UNTERGESCHOSS 1:200

Der Störferbau.
 Der Dorfkern von Salgesch zeichnet sich als dichtes Häufendorf. Gegen aussen nimmt die Dichte stark ab. Lose Wohnbauten reihen sich entlang der Strassen auf. So erfährt das Dorf Salgesch östlich der Kirche eine merkwürdige Streuung. Die Räume sind wenig gefasst. Öffentliche Bauten verlieren sich in undefinierten Räumen, die mit wenig Qualität zufällig und unmotiviert erschient.
 Es bedarf einer Strukturierung des öffentlichen Raums mit Plätzen, Strassen, Wegen, Gärten und Freiräumen die dem gemeinschaftlichen Leben Nährboden sind.
 Kirche, Pfarrhaus und das bestehende Schulhaus sind prägnante Solitäre mit eigenem Charakter. In der heutigen Situation ist die Stellung der Bauten zueinander schwierig nachvollziehbar. Schnelle Strassen durchqueren unglücklich den Raum.
 Das präzentierte Projekt richtet sich in seiner Prägnanz und Eigenständigkeit an den genannten Bauten und tritt selbstbewusst in Erscheinung. Es definiert die Räume und bildet mit seinen Nachbarn den Saum der drei öffentlichen Plätze Schulhausplatz, Dorfplatz und Kirchplatz. Die Volumetrie des Gebäudes nimmt sich in der Höhe zurück. Gegenüber Kirche, Pfarrhaus und dem zukünftigen Gemeindehaus ist es nicht an der Vertikalen orientiert und strukturiert, sondern an der Horizontalen. Eine harmonische Staffelung der vier Baukörper um und im öffentlichen Raum entsteht. Das neue Schulhaus findet seinen eigenen, der Bauaufgabe entsprechenden Ausdruck. Das Gebäude ist als öffentliches Haus mit Schul-, Sport- und Gemeinschaftsräumen erkennbar und verständlich. Um das flache Volumen sind unterschiedliche Aussenräume vorgesehen. Mit seiner Hauptfassade steht es am östlichen Schulhausplatz und öffnet sich mit zentralem Zugang zu ihm. Nördlich befindet sich der Spielplatz, südlich - in terrassierter Abfolge - der gedeckte Aussenraum, der Tartanplatz und der Sportplatz. Westlich ist ein dichter Grünraum vorgelagert.

Das Haus.
 Der oberirdisch zweigeschossige Schulhausbau erhebt sich auf quadratischem Grundriss. Das Haus ist horizontal organisiert. Es überbrückt alle verlangten Räume unter einem Dach. Es ist ein öffentliches Haus für die Bevölkerung und soll dies zum Ausdruck bringen.
 Das Erdgeschoss ist die Erweiterung des Schulhausplatzes ins Gebäude hinein. Über den zentral angeordneten Eingang gelangt man in die weiträumige Eingangshalle. Seitlich angeordnet sind die beiden Kindergärten. Die offene und grosszügige Treppenanlage schafft Bezug zu den angrenzenden Geschossen. Hinter dem Treppenkörper befindet sich der Luftraum der tiefenliegenden Turnhalle, die nicht nur für den Sportunterricht gebraucht wird, sondern als Mehrzweckhalle einen weit öffentlichen Charakter hat. Die Art und Weise wie dieser Raum angeordnet ist und in Beziehung zur Eingangshalle steht unterstützt den öffentlichen Charakter der Turnhalle. Südlich der Turnhalle ist das Vereinslokal und daran angrenzend die Küche angeordnet. Der gedeckte Aussenraum befindet sich direkt im Anschluss. Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich das Lehrerzimmer sowie zwei aussefindige Räume, die Nebenräume und den Lift aufnehmen. Im Untergeschoss sind nicht nur die Garderoben der Schulkinder und die Nebenräume der Turnhalle sondern auch alle Räumlichkeiten für den Fussballverein wie die Umkleidekabine untergebracht.
 Das Obergeschoss ist als eigene Welt ganz dem Schulunterricht gewidmet. Es unterscheidet sich in seiner Struktur und in seiner Materialität gänzlich vom darüberliegenden Geschoss. Ein zentraler, grosszügiger, gemeinschaftlicher Raum erschliesst alle Klassenzimmer und nimmt die Garderoben der Schulkinder auf. Die Gruppenräume an der Westfassade können als Erweiterung der mittleren Zone fungieren. Die Organisation auf einer Ebene schafft ein schönes Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Zusammenhalt wird gefördert, Gemeinschaft entsteht. Die gefaltete Dachstruktur schafft eine feine Lichtstimmung über ihre dreieckigen Öffnungen die jedem Feld des Raumes und damit jedem Zehner eine Ausrichtung zu allen Himmelsrichtungen gibt. Das fliegende Holzstamwerk schafft nicht nur einen grossen Bezug nach draussen sondern auch der Räume untereinander. Rauntrennende, opake Wände treten als selbsttragende Scheiden in Erscheinung und lösen sich scheinbar von der tragenden Struktur. Eine Einfilade an der Fassade verbindet die Schul- und Gruppenräume untereinander. Dies stärkt zusätzlich die Erscheinung des Skelettes aus lasteter Holz.

Die Struktur & Materialisierung.
 Das Gebäude ist entsprechend den Nutzungen horizontal strukturiert und geschichtet. Die tragende Struktur des Gebäudes ist ein Skelettbau der im Erdgeschoss als kreuzförmiger „Tisch“ in Beton ausbleibt ist, auf welchem ein leichtes Obergeschoss in Holz steht. Die Tischkonstruktion im Erdgeschoss besteht aus einer auf Stützen liegenden Ortbeton-trägerrostplatte. Sie ist 1,5m stark und spannt zweiaxsig über 15,30m. Die neun Stützen auf welchen die Platte liegt sind vorkonstruierte Betonelemente, deren linsenförmige Form in der Ansicht aus der Krümmungsanforderung resultiert. Im Obergeschoss basiert das Traggerüst auf massiven, angeordneten Holzstützen welche im Abstand 7,50m resp. 20m stehen. Auf ihnen liegt eine diagonal spannende Sheddach-Konstruktion die aus Haupt- und Nebentragern besteht, die ebenfalls in Holz ausgeführt wird. Die Holzstützen setzen sich aus vier quadratischen Einzelquerschnitten zusammen. Dies ermöglicht einerseits einfache Anschlussmöglichkeiten der nicht-tragenden Wände, andererseits können dadurch einfache Auflager für das Sheddach ausgebildet werden, bei welchen mehrere Hauptträger an einem Stütze auf unterschiedlichen Niveaus angeschlossen werden müssen. Das Untergeschoss ist in massiver Baumeise in Ortbeton geplant. Seine Bodenplatte, seine Decke und die Wände wirken tragkonstruktiv zusammen als steifes Kastenelement. Dieses fasst alle Vertikallasten zusammen und fundiert sie gleichmässig verteilt. So werden differenzielle Setzungen der Fundation innerhalb des Gebäudes vermieden. Ebenfalls zur Vermeidung differenzieller Setzungen ist der Teil des Untergeschosses tragkonstruktiv abgekoppelt welcher sich ausserhalb der Grundfläche des oberirdischen Gebäudes befindet. Der horizontale Lastabtrag des Gebäudes erfolgt in jedem Geschoss partiell durch aussteifende Wandscheiben. Im Obergeschoss sind dies drei tragend beplante Holzänderwände, im EG die beiden Kerne aus Ortbetonwänden, sowie im Untergeschoss alle Ortbetonwände.
 Die architektonisch und räumlichen Elemente werden in ihrer Eigenständigkeit im Innenraum durch enge Farbgebung und gestrichelt. Das äussere Erscheinungsbild wird entgegen den Innenräumen einheitlich als Solitär zusammengefasst.

Der Aussenraum.
 Das idyllische Dorf Salgesch mit seinen zahlreichen Weinbergen und der steinernen anmutenden Altstadt verlangt nach einem atmosphärischen Dorfzentrum, welches der Kirche einen adäquaten Auftakt bietet und gleichzeitig einen Rahmen für das bestehende Schulhaus, die neue Mehrzweckhalle sowie das Pfarrhaus schafft.
 Der Ansatz, des bereits stattgefundenen Wettbewerbs, eine zusammengebundene Platzfläche als zwei Zonen mit drei differenzierten Stimmgebieten zu erschaffen, wird beibehalten. Kirch-, Dorf-, und Schulplatz erfahren unterschiedliche Raumqualitäten, eigenständige Identität und finden im Bodenbelag wieder zueinander.
 Um Platz und Altstadt zu verbinden, wird eine Pflasterung, gleich der Altstadt vorgeschlagen, welche den verkehrsbrunsten Bereich definiert - die Fahrbahn wird von einem 20 cm breiten Natursteinband mit 3 cm Anschluss eingefasst.
 Das Bodenmuster, andersfarbig eingelassene Pflastersteine, entwickelt sich, ausgehend von drei Zentren, erst mit hoher Dichte - Kreisen - und nach aussen immer weniger dicht bis hin zu vereinzelt Steinen.
 Die Kirche als städtebaulicher Marktpunkt innerhalb von Salgesch, der Dorfbrunnen und die „ur- alte Schulbank“ bilden die Mittelpunkte des Musters, welches sich löst von allen Interpretationen.
 Grossbäume, wie Flaumeiche, Steineiche und Föhre finden sich auf den Plätzen wieder. Innerhalb der grünen Schulbank rangiert malerisch eine Föhregruppe empor.
 Vegetativ fasst ein Naldchen mit Spielbereich den Schulneubau und Altbau ein und bringt so Grün auf Grau.



AXONOMETRIE KONSTRUKTION